

**Paul-Martini-Symposium 2005 in Verbindung mit der deutschen
Akademie der Naturforscher Leopoldina
„Therapie mit monoklonalen Antikörpern - aktueller Stand und
Perspektiven“**

Die gemeinnützige Paul-Martini-Stiftung (PMS), Berlin, fördert die Arzneimittelforschung sowie die Forschung über Arzneimitteltherapie und intensiviert den wissenschaftlichen Dialog zu Fragen der Arzneimittelforschung und -entwicklung zwischen medizinischen Wissenschaftlern in Universitäten, Krankenhäusern, der forschenden pharmazeutischen Industrie und anderen Forschungseinrichtungen sowie Behörden. Hierzu vergibt die PMS jährlich einen gut dotierten Forschungspreis und führt Workshops und Symposien durch.

Das am 11./12. November 2005 von der PMS in Verbindung mit der Akademie Leopoldina in Berlin veranstaltete wissenschaftliche Symposium war das erste in Deutschland, das sich ausschließlich mit der therapeutischen Anwendung und der Weiterentwicklung von monoklonalen Antikörpern befasste. Führende Wissenschaftler und Sachverständige aus Kliniken, Forschungseinrichtungen, Behörden und der Industrie diskutierten mit rund 150 Teilnehmern über derzeitige und künftige Einsatzmöglichkeiten dieser vielseitigen Biotech-Arzneimittel. Wissenschaftlich geleitet wurde das Symposium von den Professoren Peter C. Scriba und Stefan Endres, beide Ludwig-Maximilians-Universität München, sowie Gunther Hartmann vom Universitätsklinikum Bonn.

Monoklonale Antikörper, die 1975 von den späteren Nobelpreisträgern Georges Köhler und César Milstein entdeckt wurden, sind in ihrer Bindungsspezifität gegen körpereigene Moleküle wie Rezeptoren oder Modulatoren gerichtet und lassen sich in beliebigen Mengen erzeugen. Derzeit sind weltweit 17 monoklonale Antikörper zur Therapie zugelassen, 15 davon auch in Deutschland. Krebs und Autoimmunerkrankungen wie rheumatoide Arthritis bilden die wichtigsten Indikationsgruppen. Über 70 weitere monoklonale Antikörper befinden sich in der fortgeschrittenen klinischen Entwicklung oder im Zulassungsverfahren. Weltweit laufen über 400 klinische Studien, in denen diese neuen Antikörper erprobt, die Anwendung vorhandener erweitert oder auch neuartige, von Antikörpern abgeleitete Moleküle getestet werden.

Nach einer umfassenden Übersicht über die Durchbrüche in den ersten 30 Jahren nach Entdeckung der monoklonalen Antikörper, einem Einblick in neue Herstellmethoden und einem Ausblick auf künftige Entwicklungen in diesem Bereich stellten die Referenten den aktuellen Stand und die Perspektiven der Therapie mit monoklonalen Antikörpern bei Morbus Crohn, rheumatoider Arthritis, Psoriasis, multipler Sklerose, allergischem Asthma sowie bei Lymphomen und verschiedenen Karzinomen, insbesondere Brust- und Darmkrebs dar.

Insgesamt machte das Symposium deutlich, welche enorme Bereicherung der Therapiemöglichkeiten die bisher verfügbaren monoklonalen Antikörper darstellen und welche großen Chancen für wirksamere Therapien in der weiteren Erforschung des Potenzials dieser Wirkstoffgruppe und ihrer Abkömmlinge noch liegen.